

Vorbemerkung.

Mit der vorliegenden 1. Lieferung beginnt die Gesamtausgabe der musikalischen Werke von Michael Praetorius ihr Erscheinen. Sie wird aus dem Hauptwerk des Praetorius, den „Musae Sioniae“ zunächst den I. und VI. Teil in abwechselnden Lieferungen bringen. Für die Gesamtausgabe bildet Teil I den I., Teil VI. den VI. Band.

Jeder Band ist so angeordnet, daß hinter dem modernen Titel der Originaltitel des betr. Werkes in faksimilierter Wiedergabe, sodann die Widmungen und die geschichtlich so hochbedeutenden Vorreden des Praetorius in anastatischem Neudruck folgen. Hieran schließt sich der Notenteil des Werkes in fortlaufenden Lieferungen. Am Ende jedes Bandes stehen Revisionsbericht und Inhaltsverzeichnis.

Erst in einem späteren Bande gedenke ich, eine ausführliche Rechtfertigung der zur Anwendung gelangenden Editionsweise zu veröffentlichen. Die Darstellung alter Musikwerke in moderner Partitur ist ja kein Vorgang mechanischer Umschrift, sondern bedingt gewisse Veränderungen des originalen Noten- und Textbildes, über deren Maß und Art stets verschiedene Ansichten möglich sind, und über die Rechenschaft zu geben in einem dem wissenschaftlichen Gebrauch dienenden Werke notwendig ist. Ich werde mich dort ausführlich über die Fragen der Notenwerte, der Taktarten und -zeichen, der Taktstrichsetzung, der Schlüsselanwendung, der Partituranordnung, des Akzidentalegebrauchs, der Anordnung und Rechtschreibung des Textes, kurz, über alle diejenigen Fragen äußern, die für die Niederschrift der Werke des Praetorius in moderner Schreibweise zu bedenken und grundsätzlich zu klären waren.

Für die Editionspraxis war leitend der schon in der Ankündigung des Werkes hervorgehobene Gesichtspunkt, daß die Ausgabe gleichzeitig dem wissenschaftlichen Bedarf und der musikalischen Praxis dienen soll. D. h. sie muß in der Wiedergabe von größter Treue und Zuverlässigkeit sein, sie muß aber in der Form der Niederschrift alle von der Seite des praktischen Gebrauches zu stellenden Ansprüche befriedigen. Aus diesem doppelten Zweck ergaben sich mancherlei Konflikte. Die zu ihrer Lösung gewählten Wege zu rechtfertigen, soll Aufgabe der oben erwähnten Darlegungen sein.

Damit jedoch die erscheinenden Lieferungen — was Verlag und Herausgeber herzlich wünschen — sogleich in die Praxis der Kirchenchöre übergehen können, seien hier einige Bemerkungen vorausgeschickt, die den Gebrauch erleichtern sollen.

Tonhöhe. Die Lage, in der ein Stück notiert ist, ist nicht verbindlich für die absolute Tonhöhe der Ausführung. Auszuführen ist jedes Stück in bequemer mittlerer Lage, in der übrigens weitaus die meisten Stücke auch notiert sind. Wenn bei anderen eine relativ hohe oder tiefe originale Lage beibehalten und nicht zur Transposition gegriffen wurde, so geschah das nach reiflicher Überlegung: die Frage der sog. „Chiavetten“ (verfesten Schlüssel) ist durchaus nicht eindeutig geklärt, ihre reguläre Auflösung mit Terztransposition reicht mitunter noch nicht hin, um eine wirklich bequeme Lage zu schaffen; dazu kommt die Abweichung des alten „Chortons“ von unserem Kamerton. Diese Umstände in ihrer Gesamtheit machen die Transposition zu problematisch, als daß sie in dieser Ausgabe angewendet werden konnte. Für die praktische Benutzung dürfte hierin keine Schwierigkeit liegen, da ja jeder Chor nach einem beliebig gegebenen Anfangston ohne Rücksicht auf die absolute Tonhöhe zu singen vermag.

Notenwerte und Tempo. Das Tempo eines Stückes muß sich aus seinem Wesen ergeben; die Größe der Notenwerte ist dafür belanglos. Aus später darzulegenden Gründen wurden überall die originalen

